

Landsgemeindeansprache Landammann Roland Inauen

30. April 2017

## **Es gilt das gesprochene Wort**

Hochgeachteter Herr Landammann

Hochgeachtete Damen und Herren

Getreue, liebe Mitlandleute und Eidgenossen

Die Landsgemeinde gilt gemäss Wikipedia als eine der ältesten und einfachsten Formen der direkten Demokratie. Diese kurze Eröffnungsansprache ist eine ideale Gelegenheit, um wieder einmal über die Demokratie zu raisonieren, zumal nach den jüngsten Wahlen und Abstimmungen in verschiedenen Ländern wieder vermehrt Zweifel an der besten aller Staatsformen geäussert werden. Ein amerikanischer Universitätsprofessor hat unlängst diese Zweifel in einem Buch mit dem Titel: „Gegen Demokratie. Warum wir Politik nicht den Unvernünftigen überlassen dürfen“ auf den Punkt gebracht. Er stellt darin fest, dass das durchschnittliche Niveau des politischen Wissens der Bürgerinnen und Bürger heutiger Demokratien niedrig sei und bezeichnet die meisten dieser Bürger als „unwissende, irrationale und schlecht informierte Nationalisten“. Mehr noch: Die Demokratie mache sie nicht zu besseren, sondern zu schlechteren Menschen. Das ist dicke Post und so für uns nicht akzeptierbar!

Die Lösung sieht der Professor in einer Herrschaft der Wissenden. In seinem bevorzugten Modell mit allgemeinem Stimm- und Wahlrecht könnten gut informierte und sozusagen amtlich geprüfte Bürger, eben die Wissenden, die Entscheide einer Mehrheit rückgängig machen. Dieses Modell ist abstrus und eigentlich genau das, was wir nicht wollen. Wer hat nicht das Wehklagen im Ohr, gewisse politische Eliten würden, wenn es beispielsweise um das Umsetzen von Volksinitiativen gehe, den Volkswillen nicht respektieren bzw. diesen nach Belieben umbiegen. Im Innerrhoder Dialekt heisst das: „Sie tüend jo doch, was wend“. Der Autor begründet bzw. relativiert sein Modell unter anderem damit, dass die Demokratie schon heute nicht reine Volksherrschaft sei und dass gut informierte Bürger tatsächlich stärkeren Einfluss ausüben würden als uninformierte.

Dem kann man getrost beipflichten. Gleichzeitig muss man ergänzen: Für eine stärkere Einflussnahme reicht Wissen nicht aus. Es braucht auch die aktive Beteiligung. Und man macht im Weiteren die Erfahrung, dass Wissen und aktive Beteiligung besonders häufig zusammengehen. Wer politisch viel weiss, beteiligt sich aktiv, und wer sich aktiv beteiligt, weiss politisch viel.

Ihr seid heute alle an die Landsgemeinde gekommen, um Euch hier unter freiem Himmel aktiv an den Geschicken des Kantons zu beteiligen. Ihr wisst, was Ihr wollt und welche Rechte Euch zustehen. Ihr alle habt Euch, so nehme ich wenigstens an, im Vorfeld über die anstehenden Wahlen und Geschäfte informiert, indem Ihr z.B. an Landsgemeindeversammlungen teilgenommen, die Zeitung oder neuerdings Facebook konsultiert, im Kolleginnenkreis diskutiert oder gar das Landsgemeindemandat von der ersten bis zur letzten Seite gelesen habt. Zugegeben, beim letzten Beispiel zeichne ich vielleicht ein allzu ideales Bild.

Wer sich nicht interessiert und somit nicht zu den Wissenden gehört, ist heute nicht da - Bürgerpflicht hin oder her. Hier üben die politisch Motivierten und gut Informierten ihren Einfluss aus, wählen, beraten und stimmen offen und selbstbewusst ab. Und wenn die Entscheidungen gefallen sind, werden diese von der unterlegenen Minderheit gemäss unserer bewährten politischen Kultur und Tradition respektiert und auch akzeptiert. Wir brauchen keine Siebengescheiten oder Besserwisser, die nach den Vorstellungen des amerikanischen Professors unsere Entscheide allenfalls noch kehren müssten. Gott bewahre! Und auch in Bezug auf die Umsetzung - ich nehme dieses politische Reizwort noch einmal in den Mund - unserer wichtigen Entscheide, die wir heute zu fällen haben, besteht zum grossen Teil bereits jetzt Klarheit. Und klar ist bei uns ebenso, dass dort, wo sich neue wichtige Fragen stellen sollten, Euch diese an einer der kommenden Landsgemeinden erneut vorgelegt werden.

Wir haben nie behauptet, dass unsere Landsgemeindedemokratie uns zu besseren Menschen mache; sie macht uns aber auch nicht zu schlechteren; sie macht uns im guten Fall zufrieden und manchmal, insbesondere am Montagmorgen danach, auch müde. Und zuletzt kann man sagen, dass diese Zufriedenheit mit dem System die Zweifel daran gar nicht erst aufkommen lässt.

So begrüsse ich Euch alle, die Ihr an die Landsgemeinde gekommen seid, um Eure Verantwortung als Bürgerinnen und Bürger wahrzunehmen und Euch um die Geschicke unseres Kantons zu kümmern. Ganz besonders begrüsse ich jene, die erstmals an der Landsgemeinde ihr Stimm- und Wahlrecht ausüben können. Möge Euch dieser besondere Tag lange und vor allem positiv in Erinnerung bleiben. Ich begrüsse aber auch die Älteren unter uns, die mit ihrer Teilnahme an der Landsgemeinde zum Ausdruck bringen, die Geschicke unseres Landes noch aktiv mitgestalten zu wollen.